Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 52 (1996)
Heft: 5

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chronik

Zweisprachigkeit in der Schweiz

BIEL: Die seit 1994 als Projekt bestehende Stiftung «Forum Bielingue» kann dank eines Beitrags aus dem Lotteriefonds der SEVA (für zwei Jahre je Fr. 75000.–) gegründet werden. Das «Forum Bielingue» soll zwei Hauptaufgaben erfüllen: zum einen das Verhältnis zwischen den Sprachgruppen kontinuierlich *beobachten*, zum andern die *Begegnung* zwischen Deutsch und Welsch fördern, unter anderem durch die Schaffung einer Ombudsstelle. Nachdem der Gemeinderat ebenfalls einen Beitrag von zweimal Fr. 75000 bewilligt hat, wird die Stiftung 1997 ihre Tätigkeit aufnehmen können, die zu einem späteren Zeitpunkt auf eine gesetzliche Grundlage gestellt werden soll.
Die zweisprachige Zeitung «Biel Bienne» schreibt dazu: «Dem Bieler Projekt kommt landesweit Pioniercharakter zu, denn nirgends sind sich Deutschschweizer und Romands so nahe wie in der Seeländer Metropole. So dürfte das ‹Sprachlabor Biel› (so der Gemeinderat 1992) die Nagelprobe dafür liefern, ob die Schweiz weiterhin fähig ist, mehrere Kulturen unter einem Dach zu vereinigen. Und das ‹Forum Bielingue› könnte das Mittel sein, die Entwicklung in Richtung eines friedlichen Miteinanders – statt eines immer gehässigeren Gegeneinanders – zu lenken.»

SITTEN/SION: Da Sitten Hauptstadt eines zweisprachigen Kantons sei und zudem die Olympischen Spiele 2006 organisieren wolle, solle die Stadt zweisprachig (Sitten/Sion) beschildert werden: Das hat ein Parlamentarier im Walliser Kantonsparlament verlangt; zudem solle die Regierung bei der SBB vorstellig werden, damit auch der Bahnhof gleichlautend beschriftet werde.

Schweizerdeutsch-Unterricht für Kindergärtler

RHEINECK (SG): Gemäss eines Beschlusses der Schulbehörde von Rheineck erhalten im dortigen Kindergarten 38 fremdsprachige Kinder aus beiden Klassenjahrgängen ab dem neuen Schuljahr ein bis zwei Wochenstunden Mundart-Unterricht. Der Schulrat erhofft sich mit dieser Massnahme eine Verbesserung der Deutschkenntnisse vor dem Primarschuleintritt. Jedes Jahr treten viele Kinder ohne jegliche Grundbegriffe in Deutsch in den Kindergarten ein, im neuen Schuljahr sind es 16 von 42.

Die neue Rechtschreibung in der Schule

VADUZ (LIECHTENSTEIN): Die neue deutsche Rechtschreibung wird im Fürstentum bereits ab dem neuen Schuljahr 1996/97 vermittelt. Nach den Weisungen des Schulamts ist in allen Schulen des Landes «für die Schülerinnen und Schüler der Primarschule im Unterricht ausschliesslich nach den neuen Regeln vorzugehen; die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulen sind behutsam in die Neuregelung einzuführen und bis zum Ende ihrer Schulzeit nachhaltig mit der Neuregelung vertraut zu machen.»

SCHWEIZ: Unter Hinweis auf die Viersprachigkeit der Schweiz hält die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) in ihren Empfehlungen für die Schulen ausdrücklich fest, dass in den Fällen, wo mehrere Schreibungen zulässig sind, in der Schweiz die Schreibungen bevorzugt werden sollen, die näher an denjenigen der Herkunftssprache stehen; also etwa «Communiqué», «Exposé», «Mayonnaise», «Spaghetti», statt «Kommunikee», «Exposee», «Majonäse», «Spagetti».

Zur Umsetzung der Rechtschreibreform in den Schulen heisst es in den Empfehlungen der EDK:
«*Inkraftsetzungsbestimmungen:*
- Die Schulen unterrichten ab Beginn des Schuljahres 1998/99 nach den neuen Rechtschreibnormen.
- Die Einführungsphase, während der zwar nur das Neue gelehrt, in der Korrektur aber Altes neben Neuem tole-

riert werden soll, dauert sieben Jahre: Ende Schuljahr 2004/05 läuft die Übergangsfrist ab, und es gilt fortan nur noch die neue Norm als richtig.
- Lehrkräfte, welche im Unterricht die neuen Regeln schon ab Verfügbarkeit des neuen Regelwerks/der nachredigierten Wörterbücher anwenden, sollen nicht daran gehindert werden.

Lehrmittel:
- Es besteht keine Veranlassung, bestehende Lehrmittel einzustampfen oder kurzfristig ausser Kraft zu setzen.
- Lehrmittelautoren und Lehrmittelverlage arbeiten ab 2. Juli 1996 sowohl bei neuen Lehrwerken wie bei der Vorbereitung von Nachdrucken nach den neuen Normen.

Korrekturanweisungen:
- Es ist damit zu rechnen, dass sich wegen der Verfügbarkeit des neuen Rechtschreib-Dudens neue Schreibungen bereits vor dem für die Schule festgesetzten Einführungszeitpunkt etablieren werden. Solche Schreibungen sind nicht als Fehler, sondern als tolerierte Varianten zu akzeptieren.
- Ab Einführungszeitpunkt bis zum Ende der Übergangsphase (Ende Schuljahr 2004/05) gilt ‹Fehlertoleranz›. Das heisst, obschon die neuen Rechtschreibregeln unterrichtet werden, ist damit zu rechnen, dass Schülerinnen und Schüler sowohl in ihrer Privatlektüre wie zum Teil auch in älteren Schulbüchern noch überholte Schreibungen antreffen werden. Solche Schreibungen sind in Schülerarbeiten zwar als veraltet anzumerken, aber nicht als Fehler zu bewerten.
- Ab Schuljahr 2005/06 gelten nur noch die neuen Regeln. Auftretende veraltete Schreibungen sind ab diesem Zeitpunkt als Fehler anzumerken.»

Schreib- und Leseunterricht in der RS

Um dem Sekundäranalphabetismus in der Schweiz zu begegnen, wird, ab Sommerrekrutenschulen 1996, zum ersten Mal in der Schweizer Armee systematisch Sprachunterricht erteilt. Rekruten, die Schreib- und Leseschwierigkeiten haben, erhalten wöchentlich vier Stunden Unterricht, das heisst 40 Stunden während der ganzen Rekrutenschulzeit. Vorläufig findet dieser Unterricht erst in Rekrutenschulen der Suisse romande statt; aus organisatorischen Gründen: Das Problem ist bei Deutschschweizern nicht minder aktuell. Landesweit haben wir rund 10% Analphabeten (5% der Schweizerinnen und Schweizer), wobei in der Romandie der Prozentsatz geringfügig kleiner ist.

Die neuen Rechtschreibregel-Bücher

Am 22. August ist der neue Duden auf den Markt gekommen. Wer sich den Eingriffen der Rechtschreibreform noch eine Weile widersetzen will, kann bis August 1998 auf den noch nicht reformierten Duden von 1991 zurückgreifen. Auf einer CD-Rom des Dudenverlags, die ebenfalls am 22. August erschienen ist, finden sich die Inhalte beider Nachschlagwerke. Der Hinweis «massgebend in allen Zweifelsfällen» fehlt auf dem Einband des neuen Duden. Auf dieses Prädikat muss der Duden von Gesetzes wegen von nun an verzichten. Als «massgeblich» gilt künftig jedes Wörterbuch, das anhand der Regeln der deutschen Rechtschreibreform zusammengestellt wird.
Bereits im Juli hat der Bertelsmann-Verlag als Konkurrenzunternehmen denn auch *«Die neue deutsche Rechtschreibung»* herausgegeben, die ebenfalls auf CD-Rom erhältlich ist. (Siehe «Besprechungen», S. 182)

Neubelebung des Jiddischen

Die Mischsprache mit hochdeutschem Grundbestand, das Jiddische, der osteuropäischen Juden war 1945, nach dem Holocaust, aus dem europäischen Sprachraum nahezu verschwunden. An einigen Universitäten, vor allem in Amerika und Israel, aber auch in Europa, wird Jiddisch noch als akademisches Fach gelehrt und studiert. Das Oxford Institute for Yiddish Studies in England versucht jetzt, diesen bloss akademischen Rahmen zu überwinden. Die junge Fakultät von 30–40jährigen Professoren aus Russland, Israel und den USA hat diesen Sommer zum zweiten Mal – mit zunehmendem Erfolg – einen Sommerkurs durchgeführt mit dem Ziel, Studenten, Lehrkräfte, Journalisten, Schauspieler, Kindergärtnerinnen und Fremdenführer

in die moderne Anwendung des Jiddischen einzuführen.

Preiskrönung

Flugs hat sich auch schon der Literaturbetrieb im Internet eingenistet: Bereits ist der «1. Internet-Literaturpreis» vergeben worden. Die von der deutschen Wochenzeitung «Die Zeit» und dem Computerkonzern IBM mit 10000 Mark dotierte Auszeichnung geht an die Deutsche Martina Kieninger für ihr Theaterstück «Der Schrank. Die Schranke. 1 Stück Theater für 1 Denker im Denktank». Das Stück ist aus 185 Einsendungen ausgewählt worden. Interessierte können sich das preisgekrönte Werk via Internet am Bildschirm zu Gemüte führen (http://www.zeit.de).

Nf.

Briefkasten

Frage: Wie hiessen früher die deutschen Namen unserer Monate?

Antwort: Ohne Anspruch auf Vollständigkeit erwähne ich folgende ältere Bezeichnungen:
Januar: Hartung (zu «hart»). Februar: Hornung (zu alt- und mittelhochdeutsch «hornunc», was «Bastard» und «zu kurz Gekommener» bedeutete). Es handelt sich also um eine humoristische Anspielung darauf, dass dieser Monat nur 28 oder 29 Tage hat. März: Lenzmonat, Lenzmond, Lenzing. April: Ostermonat. Mai: Wonnemonat, Wonnemond. In dieser Bezeichnung haben sich zwei althochdeutsche Wörter verschmolzen: «wunnimanod» und «winnimanod». «Wunni» bedeutete «Freude, Lust», «winni» «Weideplatz». Juni: Brachmonat, Brachmond, Brachet (in diesem Monat wurde im Rahmen der Freifelderwirtschaft die Brache, das Brachfeld, bearbeitet. Juli: Heumonat, Heumond, Heuert. August: Augustmonat. September: Herbstmonat. Oktober: Weinmonat. November: Windmonat, Nebelmond, Neb(e)lung, schweizerisch auch Wintermonat. Dezember: Christmonat, Weihnachtsmonat, Wintermonat, Wintermond. *Vil.*

Frage: Steht das Verb im Singular oder im Plural: **Herzliche Grüsse sendet/senden Wilfried mit Gudrun?**

Antwort: Richtig ist der Singular, denn «mit Gudrun» ist ja nicht der zweite Teil eines zweigliedrigen Subjekts, sondern ein Modaladverbiale: Wie sendet W. herzliche Grüsse? Zusammen mit Gudrun. Daher: *Herzliche Grüsse sendet Wilfried mit Gudrun.* *Vil*

Frage: Muss «Grund» nicht auch noch das Genitiv-s haben: **Der Wert seines Grund(es) und Bodens ist uns nicht bekannt?**

Antwort: Nein. «Grund und Boden» gilt, obwohl getrennt geschrieben, als *ein* Substantiv, daher richtig: Der Wert seines Grund und Bodens ist uns nicht bekannt. *Vil.*

Frage: Da die Infinitive «klarmachen» und «geheimhalten» zusammengeschrieben werden, müssen diese Verben doch sicher auch in diesen Fällen beisammenbleiben: **Ich habe ihm das ganz klargemacht;** sowie: **Er hat dies bis jetzt streng geheimgehalten?**

Antwort: Gewiss. Die Zusammenschreibung gilt nicht nur für die Infinitive dieser Verben, sondern auch für das Partizip Perfekt (das 2. Partizip), also: *...ganz klargemacht, ...streng geheimgehalten.* *Vil.*

Frage: Sind die beiden Adjektive klein oder gross zu schreiben: «Wer nicht bitter/Bitter gekostet hat, weiss nichts von süss/Süss»?